

schwarz, rostfarben sind die Beine ohne die Coxen und ohne den Hinterschenkel und der Hinterleibsstiel; letztes Tarsenglied schwarz. Flügel hyalin, mit blaßbräunlichem Ton, Adern und Stigma braun. Membran mit starkem farblosen Glanz, am Außenrand rot bis grün querstreifig irisierend.

Körperlänge: ♂ 22—26 mm, ♀ 25—28 mm.

Vorderflügelänge: ♂ $11\frac{1}{2}$ — $14\frac{1}{2}$ mm, ♀ $14\frac{1}{2}$ — $16\frac{3}{4}$ mm.

Länge des Hinterleibstiels: ♂ $6\frac{1}{4}$ —8 mm, ♀ $7\frac{1}{2}$ — $9\frac{1}{4}$ mm.

Länge des Legerohres: 31—35,5 mm.

Ceylon. Penkulam. 2 ♂, 4 ♀, gesammelt von Dr. W. Horn. Typen im Deutschen Entomologischen National-Museum zu Berlin und im Stettiner Zoologischen Museum.

Stephanus ceylonicus Cam. 1903 aus Ceylon steht dieser Art, die Herrn Dr. Walter Horn in Berlin gewidmet sei, nahe, sie hat ebenfalls den bleichen Fleck am Vorderrande der Augen, ist aber ganz schwarz mit pechschwarzen Vorderbeinen, die Metapleure ist fast unpunktiert, das vierte Geißelglied ist ein wenig länger als das dritte, die Flügel irisieren stahlfarbig. In der Beinfärbung hat auch *Stephanus haematipoda* Montr. 1857 aus Neuguinea Ähnlichkeit mit der vorliegenden Art.

Foenatopus indicus (Westw.).

Ceylon. Negombo. 1 ♀, 1899 gesammelt von Dr. W. Horn.

Rezensionen.

Rudolf Richter, Der neue Obstbau. 3. Aufl. Mit 20 Abbildungen und Umschlagsbild von R. Oeffinger. Jungborn-Verlag, Rudolf Just. Harzburg 1912. 80. Preis geb. M. 2.50.

Verfasser geht von dem Grundsatz aus, daß unsere Obstbäume keine Naturkinder mehr sind, sondern daß sie unter dem Einfluß des Menschen zu Kulturgeschöpfen geworden sind; sie leiden nun, wie der Mensch selbst, unter Krankheiten der verschiedensten Art und sind dem allmählichen Untergange verfallen. Die Forderung des Verfassers lautet dementsprechend: „Zur Natur zurück!“ Es braucht wohl kaum gesagt zu werden, daß Richter ein überzeugter Anhänger der natürlichen Heil- und Lebensweise ist, wie sie in der Naturheilstalt Jungborn bei Stapelburg im Harz zur Anwendung kommt. Die Lehren dieser Methode wendet Richter auch für den Obstbau an. Bei naturgemäßer Behandlung der Bäume sollen letztere dann auch weniger unter Ungeziefer und Krankheiten leiden. Die Verwendung von frischem Tiermist und flüssigen Düngernstoffen vermeide man gänzlich, denn durch solche Mittel wird nur das Auftreten von Schädlingen gefördert. Zur

Vernichtung der letzteren empfiehlt der Verfasser das Beschmieren der Stämme und Zweige mit Lehm, sowie das Bespritzen der Bäume und Sträucher mit Lehmwasser, dadurch werden u. a. die Blutläuse und ihre Eier sicher abgetötet. Daneben muß man bestrebt sein, den insektenfressenden Vögeln gute Nistgelegenheiten zu geben, Kröten, Frösche, Cocciellen, Schlupfwespen usw. zu schonen. (Daß die Schlupfwespen besonders Blattläuse vertilgen sollen, wie auf S. 28 angegeben wird, meint der Verfasser wohl nicht im Ernst, die eingeklammerte Bemerkung soll sich wohl nur auf die vorhergenannten Marienkäfer beziehen!)

Es kann nicht unsere Aufgabe sein, in einem entomologischen Fachblatt die Forderungen Richters in ihrem ganzen Umfange kritisch zu betrachten oder nachzuprüfen. Der Leser kann sich aber aus den am Schluß des Buches abgedruckten fachmännischen Urteilen und den beigegebenen Abbildungen von den Erfolgen der Methode überzeugen. S. Sch.

Kammerer, Paul, Das Terrarium und Insektarium. Mit 87 Abb. (209 Seiten 80). Verlag Th. Thomas, Leipzig 1912. Preis geb. 3.75 M.

Aus diesem reich illustrierten Werkchen interessieren uns hier nur die Abschnitte, die über Entomologie handeln, das sind außer den einleitenden Kapiteln die Abschnitte 10 und 11 auf Seite 149—161. Kapitel 10 handelt von den Orthopteren, über Pflege und Zucht der Feldgrille, der Maulwurfsgrille, der Laubheuschrecken, der *Mantiden* und *Phasmiden*. Der Verfasser redet hier meist aus eigener Erfahrung, daher haben seine Bemerkungen trotz der ins einzelne gehenden Darstellung einen eigenartigen Reiz und sind wohl instande, zu ähnlichen Versuchen anzuregen. Im Kapitel 11, das über Coleopteren handelt, erfahren wir einiges über das Alter, das gewisse Käfer in der Gefangenschaft erreichen können; so hielt Verf. Exemplare von *Mesostena angustata* (nicht *angulata*!), einer kleinen Tenebrionide, über fünf Jahre am Leben. Interessant ist die Abbildung eines großen ostafrikanischen Rübbers, *Brachycerus paganus*, auf seiner Futterpflanze, einem Zwiebelgewächs. Über die Zuchtversuche des Amerikaners William Tower mit *Leptinotarsa decemlineata* wird ausführlich berichtet. Die Literaturangaben am Schlusse der betreffenden Kapitel können auf eine auch nur einigermaßen genügende Vollständigkeit leider keinen Anspruch machen, da der Verf. nur die Zeitschriften für Aquarien- und Terrarienkunde sowie einige andere populär-naturwissenschaftliche Journale zu Rate gezogen hat; die vielfachen biologischen Mitteilungen in den verschiedenen entomologischen Zeitschriften werden (mit einer einzigen Ausnahme) nicht erwähnt. Trotz dieser Ausstellung stehen wir nicht an, das Werkchen allen, die Lust zur Züchtung von Insekten haben, zur Anschaffung zu empfehlen; sie werden bei Befolgung der vielen aus der Praxis hervorgegangenen Ratschläge vor mancher Enttäuschung bewahrt werden.

S. Sch.